

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Zweifel (1891)

1 Jetzt ist es aus! jetzt bin ich
2 Nun brach vom Herzen mir das letzte kleine
3 Stück Hoffnung noch, das letzte eine
4 gerettete aus meinen Bitternissen.
5 Wimmernd zerbarst die letzte Saite
6 des Glaubens mir an Glück und Fried:
7 der Jammer heult in mir sein marternd Lied,
8 und gramverwüstet starr' ich in die Weite.

9 Hinaus, hinaus, wo keine
10 O raffte mich empor ein glühender Wind,
11 verschlög' er mein Gebein verdorrt in Steppen,
12 durch die aashungrig nur der Schakal schleicht!
13 ich kann die Last nicht weiterschleppen ...

14 In des Frühlingswaldes dichteste Schatten
15 flüchte hinaus, mein Leid, mit mir!
16 in die bangesten Schluchten will ich mich bergen,
17 daß ich allein sei, allein mit
18 bis du endlich magst ermatten,
19 bis ich auch
20 schichten kann, die im Grabgewölbe
21 meines tiefdumpfeinsamen Busens stehn.

22 Oh,
23 kühnen Wunsches, seligen Mutes voll,
24 mit Adlersfittigen, über steile Pfade,
25 zu Dir, Dir, Sonne meines Lebens« – –

26 O wie träumt' ich süß,
27 ich Wahnverzücker,
28 versunken in ihren Strahlenblick,
29 in das goldene Sonnenauge:

30 »bin ich nicht
31 stärker als ich
32 Sonnenauge, Du
33 Sonnenseele,
34 Sonne, dich fassen! Sonne, dich halten!
35 Sonne, für und für
36 deine reine Flamme lassen walten
37 durch die flackernde lodernde Seele mir!
38 Ueber Gipfel mich heben! auf Wolken schreiten!
39 Sicher dich tragend, von
40 zum Doppelgestirn uns zusammenschließen!
41 Sprühende Funken nach unten spreiten
42 den Erdensöhnen, den Menschenbrüdern!
43 Rauschend auf sausendem Feuerwagen,
44 Sonne dich singen, Sonne dich sagen
45 in ewigen Lauten, ewigen Worten, ewigen Liedern!«
46 – –

47 Nein! nein! sah ich sie lächeln
48 ungerührt, ungetrückt:
49 Verzichte, verzichte!
50 sonst wirst du zunichte
51 an deiner

52 Nein, ich fühl's: ich bin
53 konnte sie, ach, nicht an mich reißen
54 mit meinen Blicken, den schwellend heißen!
55 sengend nur mich selbst erschlaffen! –

56 Winselnder Thor, der nicht vermocht
57 und verwegen willst du die Fingerchen recken
58 nach den höchsten Früchten der
59 Hörst du sie
60 »erhabener Meister,
61 du klimmst im

62 leicht gleitet ein Leben zur Tiefe!
63 die Sonnengnade zum Gipfel hinan;
64 den Andern ist es, als rief
65 im Abgrund lockend die Wasserfee,
66 und sie schauen hinunter die schwindelnde Höh'
67 und können es nicht ertragen
68 und wanken hinab
69 ins Grab!
70 Laß
71 du
72 du Sonnendreister!
73 Hüte dich, Lieber,
74 du klimmst im Fieber,
75 du wirst
76 unten in des Sturzbachs Wellen!« – –
77 Wehe, wie sie mich zerfleischen!
78 wie sie gierig mein Herzblut heischen!
79 Gnade, Gnade, ihr Finstern!

80 Weichet
81 ich bin euer

82 Wie sie zerrend durchs Hirn mir schwanken –
83 Mitleid! Mitleid! – –

84 Oh meine Sonne, warum fliehst du mich?
85 warum den Schatten gabst du mich zum Fraß?
86 Soll ich denn immer nur in Tiefen ringen,
87 nie von den
88 Ach,
89 habe genossen sie,
90 habe gelitten sie:
91 die bittere süße
92 Wunde der Menschheit,
93 in der wißgierig,

94 wollüstig uns weidend am eigenen Schmerz,
95 von Ewigkeit zu Ewigkeit
96 wir wühlen, weinen, wühlen! –

97 Und
98 kranken Wild als
99 keine? – –

100 Recke nicht wehrend den Arm mir entgegen,
101 du sanfter Gewaltiger! Nein, nicht zwingen
102 läßt sich Erlösung:
103 sollst du mir die Ruhe bringen
104 einst ... einst?

105 Aber – wem winkest du?
106 welch ein Gebilde
107 So feierlich wallt es einher!
108 doch thront der Friede auf den ernsten Zügen,
109 und
110 Was rührt mich
111 Oh, rettend Licht!
112 ja – ich
113 strenge Trösterin, herbe Helferin!
114 Dank –! Dank –!

115 Oh nimm mich ganz in deine Arme,
116 befreie Du mich von meinem Harme!
117 du bist der Menschheit beigesellt,
118 daß sie bei Dir Vergessen findet,
119 wenn nieder sie am
120 sich in den Wehen der
121 Denn auch
122 du, Kunst göttliche,
123 Hoffnung, himmlische du:
124 wurdet nicht

125 aus der Vermählung der Arbeit
126 mit dem qualvoll ringenden Erdensohn?!

127 An Deinen Busen will ich jetzt mich bergen,
128 Kunst, milde ernste Tochter der Mühsal,
129 wollen die Zweifel mich wieder beschleichen,
130 die mir die Kraft aus der Seele nagen,
131 die mir die Mannheit zerfressen,
132 daß ich ermattet sinke
133 aus der Umarmung der Arbeit ...

134 Und Du, Hoffnung,
135 Allerbarmerin,
136 totgeglaubte,
137 willst auch Du mir wiederkehren?

(Textopus: Zweifel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40135>)